

VORTRAGS-ZYKLUS STUTTGART. im August 1908.

IV. 7.8.08.

Meine lieben theosophischen Freunde!

Wir haben gestern gesprochen von jenen geistigen Wesenheiten, welche sozusagen wie eine Ergänzung gehören zu allem, was uns in der physischen Welt umgibt; wir haben gesehen, wie auch Stein, Pflanze & Tier ihr Ich haben, wie ferner Stein, Pflanze & Tier einen astralischen Leib haben u. s. w. u. s. w. Dann haben wir gesehen, wie der geistige Blick sich erweitert über eine Fülle von Realitäten ausser denen, die unser physisches Auge sieht u. der physische Verstand erreichen kann; gesehen, wie höhere Wesen tätig sind in dem, was der Mensch vollbringt im Laufe der Entwicklung unserer Erde. Hier in Bezug auf den einzelnen Menschen schon sehen wir höhere Wesen eintreten, während im Sinne der Kultur wir den einzelnen Menschen als vollständigen Herren seines Willens zwischen Geburt & Tod aufzutreten sehen. Wir wissen, dass seine eigentliche Wesenheit viele Verkörperungen durchmacht, und dass der Mensch noch nicht fähig ist, hinauszukommen $\frac{1}{2}$ über diese eine Inkarnation. Höhere geistige Wesenheiten müssen die Richtungskräfte handhaben, die über den Tod hinaus von Inkarnation zu Inkarnation wirken. Wir haben diese Wesenheiten genannt die Angeloi, die Geister des Zwielichtes oder Dämmerung oder wie sie in der rosenkreuzerischen Geisteswissenschaft benannt werden: Söhne des Lebens. -- Dann haben wir gesehen, dass menschliche Gemeinschaften dirigiert werden von wieder höheren Prinzipien, die wir nennen Archangeloi oder Erzengel im christlichen, Feuergelister im theosophischen Sprachgebrauch; - gesehen, wie über Volks und andere Gemeinschaften hinübergreift, was im Laufe der Zeit als Zeitgeist zum Ausdruck kommt als Urbeginn, Archaï oder Geister der Persönlichkeit benannt wird, im theosophischen Sprachgebrauch Auras.

So wirken hinein in unsere Welt überall da, wo wir sind, eine Summe von geistigen Wesenheiten, und die Reiche, die uns in der sichtbaren Welt umgeben, haben wir jetzt schon um 3 vermehrt. Es wird gut sein, wenn wir uns zu gleicher Zeit eine Vorstellung davon machen, wie es mit der äusseren Offenbarung der Manifestation dieser Wesenheiten eigentlich aussieht. Wenn wir vom gewöhnlichen physisch materialistischen Standpunkt unsere Erde betrachten, sehen wir sie zusammengesetzt aus dem, was wir Erde, Wasser, Luft & Feuer nennen. Das sind für uns zunächst 4 Zustände der äusseren Materie. Nicht das, was wir in der Geisteswissenschaft Erde nennen, bezeichnet man heute im gewöhnlichen Sinne so; in der Geisteswissenschaft wird alles Feste unter unserem Körper als Erde, alles, was Flüssigkeit, gleichviel welcher Substanz, als Wasser, alles, was Luft und gasförmig ist - gleichviel welcher Stoffes - als Luft bezeichnet, und alles, was in irgend einem Grade empfunden wird von Wärme als substanzielle Wärme. So haben wir zunächst dasjenige, was uns materiell umgibt, vor unser Auge hingestellt. Nun leben aber in diesen verschiedenen materiellen Elementen, die wir so aufzählen können als Erde, Wasser Luft & Feuer, als in ihrer äusseren Leiblichkeit die verschiedenen Wesenheiten, von denen wir gestern gesprochen haben. Für den, welcher mit hellsehender Blick die Welt betrachtet, ist das, was als flüssiges Element benannt wird, und namentlich das Wasser, nicht nur durchsetzt von Fischen und anderen Wasserwesen, sondern trotz der verfließenden Gestalt, trotzdem keine feste Form in diesem wässrigen Elemente festgehalten werden kann, wohnen in ihm geistige Wesenheiten, richtig verkörpert in fortwährend sich verändernden Gestalten, die man mit äusseren Augen nicht unterscheiden kann, aber mit den geöffneten des Hellschers. Da leben die Engelwesen des Engelreiches oder des Zwielichtes. Ihren physischen Leib haben sie in dem verfließenden, flüssigen Elemente. Wenn alte Mythen und Sagen von solchen Wesenheiten sprechen, so entspricht das einer Tatsächlichkeit.

In Luftelemente vorzugewiese in unserer Luft leben diejenigen Wesenheiten,

die wir Erzengel nennen. Es ist durchaus nicht mythisch oder bloss Sage, wenn wir in dem dahinbrausenden Sturm, in der dahinbrausenden Luft sehen die Offenbarung, die sozusagen leibliche Offenbarung dieses geistigen Reiches.

Wenn vorher gesagt worden ist, dass die Engelmassen leben im Wasser, so ist damit vorzugsweise gemeint, das als Dampf in seine einzelnen Atome zerfliessende Wasser, in dem wahrzunehmen ist die Verleiblichung dessen, was wir als Engelmassen bezeichnen.

In der alles auf Erden durchdringenden Wärme haben wir die Verleiblichung derjenigen Wesen zu sehen, die wir als Archai, Urbeginne oder Urkräfte bezeichnen.

Danach werden Sie verstehen, dass, da der Mensch von diesen 4 Elementen durchzogen ist, in ihm nicht nur diese gemischt sind, sondern mit ihnen auch diejenigen Wesenheiten, die wir eben genannt haben.

Nun aber ist mit jenen Wesenheiten, die wir uns gestern vor Augen geführt haben, die Reihe der geistigen Wesenheiten, die mit dem Menschen in Beziehung treten, keineswegs erschöpft. Wir haben unter den Wesenheiten, die zu tun haben mit Erde, Welt und Mensch, zunächst noch jene Wesenheiten, die uns im Lichte entgegenstrahlen, in dem Licht, das für uns ein feinerer Zustand als die Wärme ist. Ueberall, wo etwas leuchtet, ist solches Licht das Kleid für diejenigen Wesenheiten, ^{die wir als Sesshaften oder} Exusiai, Geister der Form bezeichnen. Es sind diejenigen Wesenheiten, die allem, was um uns herum ist, die Form geben. Wo immer Sie etwas in einer bestimmt sich abgrenzenden Form sehen, da sind es die Geister der Form, höhere Wesen als die der Persönlichkeit, die da wirken. Wir haben gesehen, das dasjenige, was erscheint als Zeitgeist, dirigiert wird von den Geistern der Persönlichkeit. Die Geister der Form haben eine wesentlich höhere Aufgabe. Vorstellen können wir sie uns am besten, wenn wir uns vor Augen halten, dass von dem Beginn der eigentlichen Erdentwicklung an, so der Mensch seine erste primitive Inkarnation durchgemacht hatte, der Zeitgeist mehr und mehr geändert ist. Uebergreifend über alles, was der

Zeitgeist bewirkt, ist etwas, was durch die ganze Erdmenschheit hindurchgeht. Als der Mensch seine eigentliche Erdmission begonnen hat, da haben geistige Wesenheiten eingegriffen in diese Erdmenschheit und ihnen verdanken wir, dass wir als Erdmenschen tätig sein können. Das, was als Engel, Erzengel und Urkräfte aufgetreten, wird beherrscht, alles, was sie tun, dirigiert in grossen seit dem Beginne der Erdentwicklung von den Geistern, welche wir als Gewalten, Exusiai, Geister der Form bezeichnen. Die hatten die Aufgabe, in der Erdmission als Ganzes zu wirken, eine planetarische Aufgabe hatten sie. Ueber den Zeitgeist hinaus zum Geist der ganzen Erdmenschheit, da haben wir als Dirigenten dieser ganzen Erdmenschheit diese Geister der Form. Wie wir wissen, hat unsere Erde ebenso eine Verkörperung durchgemacht als Planet, wie der Mensch seine Wiederverkörperung durchmacht. Sie war früher da ^{als} ~~das~~ alter Mond, da war das, was wir heute Erdmission nennen, noch nicht in der Weise vorhanden wie heute auf der Erde. Ein jeder planetarische Zustand hat seine eigene Arbeit im Weltenszusammenhange zu leisten. Gar nichts in der Evolution wiederholt sich in der gleichen Weise, alles unterliegt der Entwicklung. Damals auf jener früheren Inkarnation der Erde, die wir den alten Mond nennen, der mit dem heutigen Monde nichts zu tun hat, von dem unser heutiger Mond nur eine Schlacke ist, da hatten eine ähnliche Aufgabe, wie heute die Geister der Form mit der ganzen Menschheit haben, diejenigen Geister, welche in der christlichen Esoterik die Geister der Bewegung, die Mächte oder Dynamis genannt werden. Gehen wir noch weiter zurück, so kommen wir zu dem planetarischen Zustand, den die Erde gehabt, bevor sie Mond war, zu dem Sonnenzustand, der wiederum nichts mit der heutigen Sonne zu tun hat. Da herrschten, ebenso wie heute auf der Erde die der Form (Exusiai) und auf dem alten Monde die der Bewegung (Dynamis), Wesenheiten, die wir mit griechischen Namen bezeichnen als Kyriotes d. i. Herrschaften, die Herrlichkeiten, die Geister der Weisheit, das sind diejenigen, welche die Sonnenmission so zu beaufsichtigen

hatten wie die Geister der Formen die Erdanmission und die Geister der Bewegung die Mondanmission.

Gehen wir noch weiter zurück, zu dem ältesten planetarischen Zustand, den wir verfolgen können, zum alten Saturn, welchen Zustand die Erde hatte, bevor sie Sonne war, so finden wir damals Wesenheiten, welche die christliche Terminologie als Thron bezeichnet, und welche in theosophischen Sprachgebrauch als Geister des Willens benannt werden.

So sind wir zu höheren Stufen geistiger Wesenheiten hinaufgeschritten, die nicht bloß Dirigenten sind von etwas, was sich ändert wie der Zeitgeist, sondern von etwas, was sich ändert von Planet zu Planet. Wir haben also:

1. Thron oder Geister des Willens für den Saturnzustand der Erde,
2. Kyriotes oder Geister der Weisheit für die alte Sonne,
3. Dynamis oder Geister ^{der Bewegung} für den alten Mond und
4. Exusiai oder Geister der Form für die Erde kennen gelernt.

Diese Geister des geistigen Reiches sind fortwährend auch heute noch in dieser oder jener Verbindung mit uns, wenn auch nicht in so nah wahrnehmbarer wie die niedrigeren geistigen Wesenheiten. Wir müssen uns einmal klar machen an besonderen Beispielen, wie denn eigentlich solche Wesenheiten wirken; am besten können wir uns das klar machen, wenn wir zunächst einmal die Entwicklung derjenigen Wesenheiten in Betracht ziehen, die wir betrachten als Engel, Erzengel oder Feuergeister und die Urkräfte oder Geister der Persönlichkeit. Sie sind Wesenheiten, die höher stehen als unser gegenwärtiger Mensch. Dieser aber wird einstmals ebenfalls höhere Stufen seiner Entwicklung durchmachen. Schon auf der nächsten Stufe, die wir den Jupiterzustand nennen, B., wird der Mensch so hoch stehen wie heute die Engel. Der heutige Mensch steigt zu den höheren Stufen der Vollkommenheit hinauf. Ebenso erging es jenen höheren Wesenheiten, die waren nicht immer das, als was sie uns heute entgegentreten; auch sie haben vorher niedrigere Stufen der Entwicklung durchgemacht. Nehmen wir die Engelnwesen, blicken wir zunächst

zu ihnen als den am nächsten über uns stehenden erhabenen Wesenheiten. Sie haben, wie wir hier auf Erden, auf dem alten Monde ihre Menschheitsstufe durchgemacht, und dadurch, dass sie an sich gearbeitet haben auf dem alten Monde, wurden sie zu den höheren Wesenheiten, die sie heute sind. Ebenso haben auf der alten Sonne die Erzengel oder Feuergeister ihre Menschheitsstufe durchgemacht, sie stehen also 2 Stufen höher als wir. Die Geister der Persönlichkeit haben auf dem alten Saturn ihre Menschheitsstufe durchgemacht, stehen also eine Stufe höher als die ~~als die~~ Menschheit der Sonne (Erzengel) und 3 Stufen höher als unsere Menschheit.

Können wir nun weiter zu den Gewalten oder Geistern der Form, zu denen wir als zu hoch erhabenen Wesenheiten aufschauen, so finden wir, dass sie in einer nicht zu denkenden Vergangenheit ihre Menschheitsstufe durchgemacht haben. Als die erste Verkörperung unserer Erde in Saturnzustande begann, da haben sie schon ihre Menschheitsstufe hinter sich gehabt. Daraus können Sie den Grad von Erhabenheit ermessen, der sich in unser Gefühl einleben muss, wenn wir zu ihnen emporschauen sollen. Dennoch, trotz ihrer Erhabenheit, haben doch alle diese Wesenheiten ihre Entwicklung. Wenn auch die Geister der Form so viel höhere Wesenheiten sind als heute der Mensch, sie sind von Saturn durch Sonne und durch Mond hindurch immer höhere Wesenheiten gewor-
den, Wesen, die heute dieses grosse Wirkungsfeld haben, so dass sie nicht mehr einen Planeten brauchen, in dem sie Substanz finden, durch die sie da sein können. Die Engel brauchen noch unsere Erde, nämlich das Wasser, die Erzengel die Luft unserer Erde, die Urbeginn das Feuer. Nicht mehr aber haben die Gewalten oder Geister der Form unseren planetarischen Zustand nötig. Sie brauchten daher, als die Erde unsere Entwicklung begann, einen anderen Wohnsitz, und dies wurde der Grund, warum sie sich trennten von unserer Erde. - Ich habe erzählt, dass es einen Zeitpunkt gab, so unsere Erde mit der Sonne ein Körper war. Damals waren mit unserer Erde auch noch vereint jene Gewalten oder Geister der Form, aber so besonders entwickelt ~~war~~

sehen, dass sie feinere Substanzen brauchten. Diese nun zogen sie aus der Erde heraus und gingen mit der Sonne fort, und dies ist der geistige Grund, warum Sonne und Erde sich getrennt haben. Weltenkörper trennen sich, je nachd nachden ihre Materien gebraucht werden zum Wohnplatz für geistige Wesenheiten. So entstand, indem die Geister der Form sich von der Erde getrennt und die feineren Substanzen herausgerissen haben, der Sonnenball. In Sonnenlicht strömt uns die geistige Wesenheit der Gealten der Form zu. Daher haben wir gesagt: Das Licht ist das Kleid dieser Wesenheiten. Wenn wir das Sonnenlicht herunterstrahlen sehen, so wird uns dieses Sonnenlicht das Kleid für diejenigen Geister, welche von der Sonne herunter ihre dirigierenden Kräfte senden, und von ihr herunter zunächst ihre die Erdenmission lenken. Da haben wir also gesehen, dass der Grund, warum sich Materien im Kosmos abspalten, in den mit ihnen verbundenen ^{geistigen} Wesenheiten liegt. Das wird Ihnen einigermaßen erklärlich machen eine Tatsache, die es sonst nicht werden kann. Die äussere Naturwissenschaft weist als den Anfang des Planetensystems hin auf den Urnebel. Die Kant - Laplace ^T Theorie wird zwar von gewissen Forschern etwas modifiziert, aber im allgemeinen doch festgehalten und angenommen, dass den Urnebel aus sich heraus absondert unsere Sonne, Erde und die anderen Planeten, welche die Sonne umkreisen. Allen dichteren Materie wäre in solchen Urnebelzustand vorhanden gewesen und durch Rotation hätte in ihm die Sonne nach aussen die anderen Planeten abgespalten.

Die Geisteswissenschaft widerspricht dem nicht, was die Naturwissenschaft - wohlbeachtet als Hypothese - lehrt. Notwendig aber ist, um so etwas zu erhalten, wie man sich verführerischerweise mit einem Glase Wasser und einem Tropfen Gel vorstellen kann, dass eben auch sie hier der Mensch, etwa ein Riesennensch, darstellt im Weltraum, der diesen Akt der Rotation ins Werk setzt; dass, um den Vorgang zu beobachten, jemand einen Stuhl herausgenommen habe in den Weltraum, sich daraufzusetzen, um das Ganze zu verfolgen, die Differenzierung des Urnebels bis zum Uranus und Neptun hinaus. Nicht-

viel anders ist es als die physikalische Hypothese behauptet; ungefähr so, wenn wir mit dem geistigen Auge zurückschauen bis zum Urnebel. Was haben wir da vor uns? Ja, da haben wir vor uns diesen ganz fernen Zustand dieses Planetensystems, einen grossen, gewaltigen Ballen, in dem noch nicht zu unterscheiden sind Sonne, Erde und die anderen Planeten. Ein solcher Urnebel war die Erde, der hat aber noch seine Vergangenheit, und diese ist der alte Mond, den wir als den planetarischen Vorgänger unserer Erde bezeichnen, den wir uns ebenso wie unsere Erde, als einen älteren Weltkörper, vorstellen gegeben von anderen. Auch er hat einen Zustand der Vergeltung durchgemacht. Alles, was schon differenziert ist, wurde wieder durch einen undifferenzierten Zustand durchgeführt, ging durch eine Art kosmischen Schlaf, und aus dem Schoosse des Kosmos tauchte der Nebelätherball hervor, der die Wiedergeburt des alten Mondes ist. Das war durchaus nicht eine materielle Masse, sondern in ihm lebten die geistigen Wesenheiten in den besonderen Zuständen, die ihnen damals angemessen waren: die Geister der Form, Erzengel u. s. w. Der Mensch war nur als Keim darin; er hatte noch kein Ich, nur physischen, Aether- und Astralleib. Aber in diesem Urnebel waren alle die Wesenheiten, die ihre Entwicklungsgrade hinter sich hatten.

Was tut nun die Naturwissenschaft? Sie verfertigt ein Instrument, womit man den Vorgang veranschaulichen will. Man nimmt eine Substanz, die auf Wasser schwimmen kann, und versucht durch die Mitte dieses Tropfens eine Art Nadel durchzuführen, mit welcher man die Kugel in rotierende Bewegung bringt. Dann sieht man, wie sie sich abspaltet und Tropfen sich abgliedern - und hat damit ein kleines Bild des Planetensystems vor sich. - Warum kann man nun auf diese Weise nicht veranschaulichen, wie dieser Dunstball rotiert und die Planeten sich abgespalten haben? Man zeigt eben nur, wie auf mechanische Weise ein solches System sich bilden kann und vergisst dies dabei etwas --- sich selbst. Wenn man nämlich da nicht stehen würde und drehen und das Ganze bewirken, so würde nichts entstehen von solchem Planetensystem. Das ist

aber so Usus in der Naturwissenschaft, dass man nur einen Teil nimmt und ins Auge fasst. Man müsste sich dazu einen Riesenmenschen im Weltenraum denken, der mit einer Riesenkurbel das System in Bewegung brächte. Ein solcher Riesenmensch ist nur nicht vorhanden. Aber etwas anderes ist in diesem Weltennebel vorhanden. Es ist nicht blos Materie, sondern durchgeistigt, durchsetzt von geistigen Wesenheiten, die Bedürfnisse und Sehnsüchte haben, und die sind es, die da bewirken einen Reifungszustand, die Spaltung vornehmen, so wie ich geschildert habe, dass Erde und Sonne sich abspalten, indem die höheren Wesenheiten, die feynere Stoffe brauchen, sich mit der Sonne herausbegeben, während die noch gröberen in der Erde bleiben. In der brodelnden Urweltmasse sind diese Wesenheiten tätig und gliedern heraus, was wir als unser Planetensystem kennen.

Es gab aber unter diesen Wesenheiten auch Geister, die das Ziel, welche die Gewalten oder Geister der Form zu erreichen bestimmt waren, nicht erreichten. Denn nicht nur auf Gymnasien und höheren Schulen kommt es vor, das Sitzenbleiben, sondern überall, wo Wesenheiten fortschreiten in ihrer Entwicklung, gibt es auch solche, die zurückbleiben, und auch in der Weltenevolution ist es so. Da gab es Wesen, die zu reif waren, um auf der Erde ihren Schauplatz zu haben, und ^{die} noch nicht reif genug waren, um mit auf die Sonne versetzt zu werden. Von diesen Zwischenwesenheiten gab es 2 Klassen. So wie die ausgereiften Gewalten aus dem Geiste der Sonne herniederschauen und dirigieren, so tun es auch diese Zwischengeister, aber von einem niedrigeren Gesichtspunkte. Sie nahmen, wie jene, Stoffe und Substanzen aus der alten Erde heraus und gestalteten sich damit Zwischenkörper zwischen Sonne und Erde - Venus und Merkur, auf die sie zogen. Auch die anderen Körper unseres Systems sind dadurch abgegliedert, dass gewisse Wesenheiten sie brauchten.

Wenden wir nun den Blick zurück zu jener Zeit, wo die Sonne herausgeht und die Erde zurückbleibt mit den Keimen, die da vorhanden sind. Da finden wir Wesenheiten, die ihre Menschenentwicklung schon hinter sich haben, die

aber noch nicht auf der Höhe der Gewalten angelangt sind, ferner die Keime des Menschen, des Tierreichs und Pflanzenreichs, die ihre Entwicklung schon im früheren Zustand der Erde erworben haben. Der Mensch blieb also auf der Erde zurück. (Früher waren die mächtigen, gewaltigen Kräfte, die mit der Sonne gingen, noch mit der Erde verbunden. ~~Früher als die Sonne noch mit der Erde vereint den alten Mond bildete, waren die gewaltigen Mächte Teile von hohen Sonnenwesenheiten, die mit der Erde verbunden auf die Menschen wirkten.~~) Die Menschen aber, wie sie vom Monde überkommen sind, waren nur mit physischen, Aether - und Astralleib begabt, und zwar war der physische nicht wie heute, sondern feiner. Noch nicht ausgebildet war das Ich.

Als da begann die Sonne, die Erde zu bescheinen und die hohen Sonnenwesen auf die Erde von aussen einzuwirken, da traten ganz andere Verhältnisse für diesen Menschen auf Erden ein. Alle Verhältnisse haben sich geändert dadurch, dass die Sonne mit den höheren Wesenheiten herausgegangen ist. Wir bekommen eine Vorstellung davon, wenn wir uns denken: Solange die Erde mit der Sonne in Verbindung war, waren jene hohen Wesenheiten, die sich später herauszogen durch die grobe Erdenmaterie, gehemmt in ihrer eigenen Entwicklung, in ihrer Macht und Regierungsgewalt. Jetzt, da sie von der Erde los waren, konnten sie sich frei bewegen, konnten sie ein ganz anderes schnelleres Tempo der Entwicklung anschlagen, als wenn sie das ganze Schwergewicht der Erdenmassen hätten mittragen müssen. Sie befreiten sich also in ihrer eigenen Entwicklung und gewannen umsomehr Kraft, auf die Menschen zu wirken. Während früher die Menschen in ihrer Gewalt so waren, dass die Sonnengeister mit der Erde verbunden auf sie wirkten, wurden sie jetzt unter die Macht dieser Sonnengeister, also von aussen auf sie wirkend, gestellt. Hätte nur dieses sich in der äusseren Entwicklung zugetragen, so würde sich die Menschenentwicklung in ungeheurer Weise beschleunigt haben. Die Wesenheiten konnten ein Tempo einschlagen, das ein zu ungeheures Tempo für die Menschenentwicklung geworden wäre. Daher wurde aus der Gesamtheit dieser Geister,

die früher mit der Sonne und der Erde vereint waren, einer ausgezeichnet mit seiner Schaar, (der mit der Sonne sich trennenden Wesenheiten), der zunächst mit der Erde vereint blieb. Ein Geist der Form blieb mit der Erde vereint, der die Aufgabe hatte, das, was die Sonnengeister mit ungeheurer Beschleunigung geleitet haben würden, zu hemmen, sodass nicht die Sonnengeister allein wirken. Wäre dieser Sonnengeist immer in der Erde geblieben, dann würde die ganze Erde in Erstarrung geraten sein, seine Macht wäre zu stark geworden, während er nur die Gewalt der Lichtgeister abhalten sollte. Er nahm daher die größten Kräfte und fuhr sozusagen damit heraus aus der Erde, und was da aus der Erde herausgeföhren ist, ist der heutige Mond.

Also haben wir folgendes: Es spalten sich ab von der Sonne Erde & Mond. Von der Erde spaltet sich dann ab der Mond, und jetzt kommen die Menschen unter den Eingriff zweier Kräfte, derjenigen, welche von der Sonne und derjenigen, welche vom Monde ausgehen. Während sie unter dem Einfluss der Sonnenkräfte sich ungeheuer schnell entwickeln würden, so dass sie schon bei der Geburt alt wären, würden sie unter dem Einfluss der Mondkräfte erstarren, mumifizieren, verhärten. Der Mensch kann sich nur entwickeln, indem Sonne & Mond sich gegenseitig die Wage halten. Von aussen herein wirken von Sonne & Mond diejenigen Kräfte, die den Menschen so lenken und leiten, dass er die gegensätzliche Evolution auf der Erde durchmachen kann. Den Menschenleib leitet von Inkarnation zu Inkarnation die Engelwesen. Aber die haben im grossen Weltenkosmos keine Selbständigkeit, sie haben über sich höhere Dirigenten, und diese sind die Bewohner der Sonne. Alles würde zusammengedrängt sein in eine Inkarnation, wenn nur diese Sonnenkräfte wirken würden. Wenn blos die Mondkräfte wirkten, so würde in einer Inkarnation überhaupt kaum etwas durchgemacht werden können. Das Feste, das, was den Menschen innerhalb seines vergänglichen Wesens die feste Form gibt, kommt von den Mondkräften. Das was hinüberführt zur neuen Inkarnation, wird dirigiert von den Sonnenkräften. So sehen wir, wie alles in der Welt seine Aufgabe hat, wenn wir es geistig

betrachten. Heute ist mit unserem Monde in Verknüpfung diejenige Wesenheit, die vorzugsweise lenkt, was zwischen Geburt & Tod Entwicklungsprinzip ist. Alles, was über diese hinaus Entwicklungsprinzip ist, wird von jenen höheren Wesenheiten der Sonne gelenkt. Wir wollen uns einmal etwas Konkretes vor die Seele stellen, was es da gegeben hat auf der Erde. Der Mensch war, als er kam vom alten Monde, ein anderes Wesen als heute. Er hatte schon physischen, Aether- & Astralleib, aber sein physischer Leib war noch nicht so weit ausgebildet, dass die Sinnesorgane schon hätten einen äusseren Gegenstand wahrnehmen und ansehen können. Zwar waren die Sinnesorgane schon seit Saturn in Entwicklung, aber bis zu einer äusserlichen Wahrnehmung waren sie auf dem Monde noch nicht gekommen. Da konnten die Menschen nur von innen heraus wahrnehmen. Wenn ein Mensch des Mondes sich dem anderen näherte, und z.B. etwas Arges im Schilde führte, so hätte der andere seine äussere Gestalt nicht wahrgenommen, hingegen stieg etwas wie eine aurische Gestalt, wie ein Traumbild vor ihm auf, und an der Färbung eines solchen Bildes wusste er, ob das andere Wesen ihm gut oder arg gesinnt war. Ein Bilderbewusstsein war da, Bilder standen da in realem Verhältnis zur Seele, aber nicht äussere Dinge konnte der Mensch wahrnehmen. Das Gegenstandsbewusstsein war noch nicht da, als die Sonne sich heraustrennte; der Mensch konnte sich noch nicht sehen; er nahm sein inneres Licht in Bildern wahr. Er sah geistig seelisch die wohltätigen Wirkungen, welche die Geister der Sonne herunter schickten, er sah sie aufstrahlen ^{in sich} in aurischen Bildern, aber sie hatten nichts zu tun mit den heutigen äusseren Gegenständen im physischen Sonnenlicht. Damals, als ihm das äussere Licht zuströmte, der Mensch aber blos inneres Licht hatte, da konnte er noch nicht sehen die Sonne. In dem Augenblicke, als der Mond fortging von der Erde, war es so, dass in der Tat der Mensch erst da fähig wurde, ein Ichbewusstsein in allererster Anlage zu entwickeln, sich als besonderes Wesen zu fühlen. Vorher war er im Schosse von anderen Wesenheiten, sodass der Mensch zuerst durchmachte eine Periode, in welcher

die Gewalten der Sonne zu ihm herunterdrangen und er aufleuchtete ~~und die~~ Bilder der seelisch geistigen Sonnenkräfte, während er die äussere Sonne nicht sah. Nun trennte sich der Mond, und der Mensch bekam sein Bewusstsein. Da wurde es ihm zuerst möglich, Äusseres zu sehen. Das ist der Moment der ersten Anflüge, das Äussere physische zu sehen. So lange man sich nicht unterscheiden kann von aussen, ist man kein Ich. Das erste Aufblitzen im Ichbewusstsein fällt zusammen, wenn wir einen Sinn als Beispiel nehmen -- mit dem Öffnen der Augen nach aussen. Das ist aber auch verknüpft mit dem Herausgehen des Mondes. Der Mond war früher mit der Seele verbunden, und leitete da die Wachstumskräfte der einzelnen Menschen von Geburt bis zum Tode, wie er heute noch von aussen tut. Im Mond waren die Wachstumskräfte für den einzelnen Menschen zwischen Geburt & Tod; damit er ein einzelner Mensch werden konnte nicht nur zwischen Geburt & Tod, mussten von aussen diejenigen Kräfte kommen, die von der Sonne her einwirkten.

Wir haben also die inneren Kräfte des Mondes und die äusseren der Sonne. Die Sonne spaltete sich heraus aus der Erde, und der Mensch verspürte die Wohltätigkeit der Sonnenkräfte, wenn er sie auch nicht sah, denn sie verbanden sich mit den Mondenkräften innerhalb des Erdenkörpers, und das bewirkte den Menschen in seiner Konstitution. Der Mond geht heraus aus dem Erdenkörper, und des Menschen Sinne werden etwas geöffnet. Mit dem Herausgehen des Mondes wird die gelatig seelische Wahrnehmung der wohltätigwirkenden Sonne in Bildern verwandelt in eine sinnlich physische, und der Anfang eines Sehens der Sonne von aussen herbeigeführt. Die ~~Seele~~^{Seele} ist zunächst mit dichten Dämpfen bedeckt, durch die er die Sonne noch nicht sehen konnte, deren Kräfte er früher in dumpfen Hellsehen gespürt hatte. Das schwand dahin, und er hätte nun dafür die Sonne äusserlich sehen können, wenn sie nicht durch die Dunstatmosphäre verhüllt worden wäre. So sah er hinschwinden das innere Sehen, als die Sonne von aussen hereinstrahlte. Die alten Ägypter nannten, indem sie sich erinnerten an jene Zustände, die Kräfte der Sonne die so

hineinstrahlten, dass der Mensch sie wahrnahm im alten Hellschen - Osir. Der Zustand, wo innerlich hellsehend Osiris wahrgenommen wurde, der Osiris entschwand; und mit den gestaltenden Kräften, die zwischen Geburt & Tod wirkten, konnte der Mensch noch nicht wahrnehmen äusserlich, was ihm innerlich entrückt, seinem Bilderbewusstsein entzogen war. Der Dunstnebel hinderte ihn, Osiris zu sehen, die wirkenden Kräfte, die er hätte erkennen können. So kam es, dass er suchte sehnsüchtig den alten Osiris. Und nach und nach ^{Ende} der Entwicklung versogen sich die Nebel, und der Mensch fing an die Sonne zu sehen, aber nicht wie früher im gemeinsamen Bewusstsein, sondern die Sonnenstrahlen fallen in jeden einzelnen Menschen hinein, und wir haben den zerstückelten Osiris, als der Mensch jetzt die Sonne sieht.

Dahaben wir den gewaltigen kosmischen Vorgang gesehen in seiner Wiederholung in der alten ägyptischen Zeit. So war das, was der alte ägyptische Priesterweise im Sinne hatte und in ein Bild kleidete, indem er sagte: Als Mond & Sonne zuerst draussen standen, da war der Mensch in der Mitte, im Gleichgewicht gehalten zwischen Sonnenkräften und Mondkräften. Früher gab es keine geschlechtliche Fortpflanzung, da war jungfräuliche Fortpflanzung.

Es gehen über die Kräfte, die unsere Erde beherrschen, aus dem Zeichen der Jungfrau durch die Waage in das Zeichen des Skorpions; und als die Sonne im Zeichen des Skorpions stand, und die Erde mit ihren Wesen in der Waage sich befand, wurden mit den Stacheln des Skorpions die Sinnesorgane durchstochen. Da wurde Osiris getötet, und es trat das Suchen und Sehnen der Menschheit nach der Kraft der Anschauung des Osiris ein. -- In solchen Mythen sehen wir das Ergebnis der hellseherischen Einsicht der alten ägyptischen Priesterweisheit. So liegen allen Mythen, auch den astronomischen, zu Grunde reale Tatsachen der geistigen Welt.